



## **"GEMEINSCHAFTSINITIATIVE SOZIALE STADT" FÜR DAS - QUARTIER ROSENPLATZ-**

# **DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE DES BETEILIGUNGSPROZESSES**

INHALT :

<b>EINLEITUNG</b>	Seite:
<b>1. STADTTEILFORUM</b>	Seite :
<b>2. SOZIALTRÄGERKONFERENZ</b>	Seite :
<b>3. AUSGEWÄHLTE ZIELGRUPPEN (ISA – ABSCHLUSSBERICHT)</b>	Seite :

Osnabrück, März 2002

**IMPRESSUM:**

1. Stadtteilforum

**Moderation**

**Anke Samaroski**

**Bernd Mix**

Moderatorenteam Stadt Osnabrück

**Leitung**

**Ingo Hoppe**

Stadt Osnabrück, Fachdienst Sanierung und Wohnungswesen

Tel.: 323-2614

2. Sozialträgerkonferenz

**Moderation**

**Anke Samaroski**

Moderatorenteam Stadt Osnabrück

**Geschäftsführung**

**Hermann Schwab**

Stadt Osnabrück, Sozialplanung

Tel.: 323-4428

**Ingo Hoppe**

Stadt Osnabrück, Fachdienst Sanierung und Wohnungswesen

Tel.: 323-2614

3. Beteiligung ausgewählter Zielgruppen ( ISA- Abschlußbericht )

**Projektverantwortliche:**

Hendrik Reismann

Johannes Schnurr

**Weitere Projektmitarbeiter/innen:**

Daniela Anders

Gregor Dittes

Ines Hilm

Renate Knabke

## Einleitung

Auf Antrag der Stadt Osnabrück wurde das Gebiet rund um den Rosenplatz (Arbeitstitel: „Quartier Rosenplatz“) im Jahre 2001 in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ aufgenommen. Hierbei handelt es sich um ein Städtebauförderprogramm, mit dem Bund und Länder auf die zunehmende soziale und räumliche Polarisierung in den Städten reagieren. Ziel ist eine zukunftsfähige Entwicklung in diesen Quartieren. Dazu sollen:

- Förderungsprogramme ressort- und ämterübergreifend kombiniert,
- nicht-investive Maßnahmen stärker berücksichtigt und
- neue Verwaltungs- und Managementstrukturen erprobt werden.

Die vielfältigen Ressourcen sollen so für eine umfassende und integrierte Stadtentwicklung gebündelt und der Mitteleinsatz zielgenauer, effizienter und flexibler gestaltet werden.

Ausgangspunkt und zugleich konzeptionelle Grundlage für diese Art der integrierten Stadtentwicklung ist das „**integrierte Handlungskonzept**“, das bis zum Frühjahr 2002 erarbeitet wird. Hierbei handelt es sich um eine Art „Rahmenplan“, der die konkreten sozialen und städtebaulichen Ziele und Maßnahmen, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen, benennt.

Das „integrierte Handlungskonzept“ wird vom Rat der Stadt Osnabrück verabschiedet und stellt eine politische Bewertung der städtebaulichen und sozialen Vorschläge und Maßnahmen dar, die vorab von den im Quartier wohnenden Personen, Eigentümern von Häusern und Grundstücken, Gewerbetreibenden, Vereinen, Verbänden, Initiativen und Institutionen erarbeitet wurden.

## A. Beteiligung

Der Erfolg des Programms hängt im wesentlichen von der aktiven Mitwirkung der Quartiersbevölkerung und der engagierten Zusammenarbeit der lokalen und lokal wirksamen Akteure einschließlich Politik und Verwaltung ab.

Um zu gewährleisten, dass die im Quartier wohnenden Personen, Eigentümer von Häusern und Grundstücken, Gewerbetreibende, Vereine, Verbände, Initiativen und Institutionen von Beginn an in diesen Diskussions- und Entscheidungsprozeß eingebunden und beteiligt sind, wurden drei verschiedene Beteiligungsformen gewählt:

- ❖ **Stadtteilforum:** Hierin sind Bewohner/innen des Quartiers, Eigentümer/Pächter von Objekten im Quartier und die im Quartier ansässige Wirtschaft (Händler, Gewerbetreibende, Betriebe etc.) vertreten.
- ❖ **Sozialträgerkonferenz:** Diese setzt sich zusammen aus allen interessierten, sozial engagierten und/oder gemeinwohlorientiert ausgerichteten Vereinen, Verbände, Initiativen und Institutionen wie z.B. Wohlfahrtsverbände, Vereine, Initiativen, Agenda Arbeitskreise, Schulen, Polizei etc.
- ❖ **Beteiligung ausgewählter Zielgruppen** mittels zielgruppenspezifischen Methoden durch ein beauftragtes Institut: Da sich über die Organisationsform „Stadtteilforum“ nur begrenzte und nicht repräsentative Bevölkerungsgruppen erreichen lassen, sollen ausgewählte Bevölkerungsgruppen mit adäquaten Methoden eingebunden werden. Hierzu gehören: Kinder im Grundschulalter, Kids, Jugendliche, Migranten und allein Erziehende

## B. Auftrag

Zur Erstellung des in der Einleitung bereits erwähnten „integrierten Handlungskonzeptes“ galt es zunächst aus unterschiedlicher Sicht folgende Aufgaben zu bearbeiten:

1. Beschreibung der Lebenslagen im Quartier wohnenden Bevölkerungsgruppen
2. Benennung von besonderen Handlungsbedarfen bezüglich der dort wohnenden Bevölkerungsgruppen
3. Benennung von Maßnahmen und Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation im Quartier

Diese Aufgaben wurden über die in der Einleitung genannten Beteiligungsformen bearbeitet. Die nachfolgenden Ausführungen stellen die Ergebnisse der drei Bausteine dar.

# 1. Stadtteilforum

## 1.1 Zusammensetzung und Teilnehmer

Um die Einbindung der im Quartier wohnenden Personen, Eigentümern von Häusern und Grundstücken sowie Gewerbetreibenden an der Sanierungsmaßnahme zu erreichen, wurde offensiv und auf unterschiedliche Art und Weise um die Mitarbeit geworben:

- direkte Anschreiben an alle Grundstückseigentümer
- Flyer an alle Bewohner/innen
- Pressemitteilungen
- Auftaktveranstaltung am 27.6.2001

Bereits unmittelbar nach Bekanntwerden der Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ und im Vorfeld dieser Ankündigungen hatten sowohl Betroffene (Bewohner, Eigentümer, örtliche Wirtschaft) als auch Wohlfahrtsverbände, Vereine und Initiativen ihr Interesse und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet.

Im Ergebnis fanden sich 121 Interessierte im Stadtteilforum zusammen.

Die konstituierende Sitzung fand am Donnerstag, den 06. September 2001 in der Rosenplatzschule statt. Im Mittelpunkt stand eine Einführung in das Thema, es wurden offene Arbeitskreise zu den vier Themenbereichen Verkehr, gesellschaftliche und soziale Probleme, Wohnumfeld/Stadtleben und Wohnverhältnisse gebildet und über die Lebenslagen im Quartier aus der Sicht der Anwesenden gesprochen.

Eine zweite Arbeitssitzung fand am Dienstag, den 23. Oktober 2001 statt. Inhaltlicher Schwerpunkt war die Ergänzung der Beschreibung der Lebenslagen im Quartier sowie die Benennung von besonderen Handlungsbedarfen.

Thema der dritten Sitzung am Dienstag, den 23. November 2001 war die Ergänzung des besonderen Handlungsbedarfes im Quartier. Darüber hinaus wurde ein Sachstandsbericht zur Einschaltung eines Sanierungsträgers gegeben und das geplante Verfahren zur Wahl von Vertretern des Stadtteilforums für die Lenkungsgruppe dargestellt.

Ein viertes Treffen fand am Montag, den 4. Februar 2002 zusammen mit den Teilnehmern der Sozialträgerkonferenz statt. In dieser Sitzung stellte sich der Sanierungsträger der Stadt Osnabrück, die Bremische, vor. Weiterhin wurden zwei Planungsbüros vorgestellt, die sich beworben haben eine städtebauliche Rahmenplanung zu erstellen. Es wird vom Sachstand des Projektes „Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ausgewählter Zielgruppen“ berichtet und die Vertreter/in des Stadtteilforums für die Lenkungsgruppe gewählt.

## Ergebnisse des Stadtteilforums

In den Arbeitsgruppensitzungen wurde eine Beschreibung der Lebenssituation im Quartier sowie der besondere Handlungsbedarf zur Verbesserung der Lebenssituation im Quartier erarbeitet. Die nachfolgend aufgeführten Problemlagen und Projekte und Maßnahmen wurden zur Verbesserung benannt. Inhaltlich erfolgte eine Zuordnung in vier Teilbereiche:

- Verkehr
- Gesellschaftliche und soziale Probleme
- Wohnumfeld/Stadtleben
- Wohnverhältnisse

## Verkehr

Problemlagen	Maßnahmen
Verkehrslärm insbesondere durch Lkw	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Generelles (Nacht-) Fahrverbot für Lkw</li> <li>•Einschränkung des Lkw-Verkehrs:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Fledder ist über die Umgehung erreichbar</li> <li>- Anlieger-Lkw frei</li> <li>- Speziell an der Frankenstr./An der Petersburg</li> <li>- Lkw vom Hafen direkt auf die Autobahn</li> </ul> </li> </ul>
Rosenplatzproblematik	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Ist ein Kreisel am Rosenplatz sinnvoll?</li> <li>•Haltepunkte Rosenplatz</li> </ul>
Parken und Halten	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Be- und Entladen für Anlieger</li> <li>•Parkraum muss mit den Anwohnern <u>vor Ort</u> geklärt werden</li> <li>•Parkhaus schaffen im Karree Osning-/Meller-/Iburger-/Wörthstraße</li> <li>•Parkende Autos minimieren</li> <li>•Spichernstr. → Schaffung von mehr Parkplätzen durch Freifläche „Schrägparken“ oder Änderung der Parkanordnung</li> <li>•Auf keinen Fall Spielplätze für Parkplätze hergeben</li> <li>•Evtl. Spielplatz, der nicht benutzt wird, als Parkfläche (Turm am Johannistorwall)</li> </ul>
ÖPNV/ÖSPNV	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Bahnhof „Haller Willem“ bringt keine Qualitätsverbesserung, das Gegenteil ist zu befürchten → kein Bahnhof</li> <li>•Schaffung von Park-and-ride-Plätzen</li> </ul>
Verkehrsberuhigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Stärkere/häufigere Geschwindigkeitskontrollen in Spielstraßen und 30-Zonen</li> <li>•Einfallstraßenverkehr für Meller Str. verhindern               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkehrsführung Hannoversche Straße → Wall</li> <li>- Lkw-Verkehr über Außenring Autobahn leiten, nicht über den Wall</li> <li>- Dadurch mehr Schlaf- und Lebensqualität</li> </ul> </li> <li>•Überprüfung der Ampelschaltungen mit dem Ziel: „Grüne Welle“</li> <li>•Induktionsschleifen / nächtliche Deaktivierung von Ampeln</li> <li>•“Grüner Pfeil“ prüfen</li> <li>•Entlastung von Durchgangsverkehr durch Bau der Westumgehung</li> </ul>

<b>Problemlagen</b>	<b>Maßnahmen</b>
	•Neumarkt nicht sperren für Autoverkehr
Verkehrsberuhigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Meller Str.: Überquerungshilfen, Rückstau / geringe Geschwindigkeit</li> <li>•Beschilderung zur Autobahn: Nicht über „An der Petersburg“ (vom Wall aus gesehen)</li> <li>•Öffnung des Stahlwerkswegs für Linksabbieger</li> <li>•Schepelerstr.: „Anlieger frei“ wieder aufstellen, sichtbar!</li> <li>•Versetzer Unterrichtsbeginn/-ende: Brinkstr., Schölerberg, Iburger Str.</li> </ul>
Störung der Nachtruhe durch nicht notwendiges Martinshorn	
Radwegekonzept	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Qualität der Radwege verbessern (z.B. Basaltpflaster/Striche auf Fahrbahnen)</li> <li>•Radweg Meller Str. durchgängig</li> </ul>
Verkehrsstau	Johannisstr.: Wenn kein Busverkehr: Busspur für Pkw nutzen? → Entsprechende Fahrbahnmarkierung

## Gesellschaftliche bzw. soziale Probleme

<b>Problemlagen</b>	<b>Projekte und Maßnahmen</b>
Ballung von ausländischen Vereinen	Verlagerung von Vereinen → Verteilung über das Stadtgebiet (Verkehrsprobleme)
	Ordnungsamt/Polizei: Präsenz vor Ort
	Verstärkung der Deutschkurse (Schüler/Eltern)
	Vermüllung entgegenwirken
	Projekte: Verstärkung von ehrenamtlichen Engagement
	Teutoburger Schule → Imageverbesserung, Förderprogramme & Projekte
	Projekt für Alleinerziehende: Kindertagesstätte für Kinder unter drei Jahren
	Anstellung von Sozialpädagogen
	Identität: Motto / Logo für den Stadtteil entwickeln
	Geschichte des Viertels erarbeiten mit der Uni → evtl. Befragung der „alten“ Bewohnen
Dealen / Drogen	Vorbeugen, stärkere Kontrollen
Häufiger Mieterwechsel	
<ul style="list-style-type: none"> <li>•Durch fehlende Kontinuität keine Identifikation mit dem Wohngebiet</li> <li>•Wenig Familien – Wegzug der deutschen Familien (ab Alter der Kinder von 6 Jahren)</li> </ul>	

## Wohnumfeld/Stadtleben

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
	Patenschaften für Grünflächen
Rosenplatz	Umgestalten / begrünen / mehr Bäume / Cafe & kleine Geschäfte
Iburger Straße	Zur Allee machen
Parkplatz Kommenderiestraße	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Evtl. als Wochenmarktplatz benutzen</li> <li>•Brunnen mit Wasserspiel</li> <li>•alternatives Parken zum Salzmarkt</li> <li>•Tiefgarage bauen; oben grün</li> </ul>
Grünflächenpflege	
Hundehäufchenproblematik	Hundetoiletten einrichten
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Stadtteilstadt / Stadtteiltheater / Straßenfeste</li> <li>•Solara zum Rosenplatz; „Neue Kunst“</li> </ul>
Freizeiteinrichtungen für Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Vorhandene Spielplätze aufnehmen und konkrete Verbesserungen vorschlagen</li> <li>•Ein Stück Wörthstr./Osningstraße aufkaufen → Spielplatz/Bolzplatz einrichten</li> <li>•Spielplatz Josefstraße <u>sanieren</u> → betreuter Abenteuerspielplatz (siehe Dümmer, Hüde)</li> <li>•Spielflächen für Jugendliche (8 bis 13 Jahre)</li> <li>•“Skaterplatz“ → kaum Nutzung der Freiflächen in den Hinterhöfen</li> </ul>
Spielstraßen werden als Schleichwege benutzt	
Freizeiteinrichtungen für Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Osningkarree = über Tiefgaragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Cafe</li> <li>- Stadtteilzentrum (Alte / Junge / Kinder)</li> <li>- Grünflächentreff / Events</li> <li>- Stadtteilbibliothek</li> </ul> </li> <li>•“Altenspielplatz“, z. B. Fläche für Boules</li> <li>•“Familienzentrum“ → Angebote für Kinder Jugendliche und Erwachsene</li> <li>•Cafes für Alt und Jung (Rosenplatz / Kommenderiestr. / Wörthstr. / Osningstr.</li> <li>•Sind Folgekosten z. B. Mitarbeiterkosten für Stadtteiltreff abgedeckt?</li> </ul>
Lärmbelästigung	Lärmschutz gegen Bahnlärm
	Mehr Bänke im Quartier
	Neugestaltung der Eisenbahnbrücken / Unterführungen → Plakatwände weg
Warum sind bei dieser Veranstaltung keine oder nur wenige ausländische Mitbewohner?	
	Rattenbekämpfung → Am Riedenbach (auch außerhalb des Sanierungsgebietes – andere Straßen- / Bauseite



## Wohnverhältnisse

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
Wohnqualität	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Persönliche Kontakte</li> <li>•Verantwortung für Wohnsubstanz</li> <li>•Lärmschutz gegen die Bahn (Probleme bei der Vermietung)</li> <li>•Verbesserung des Straßenbildes</li> <li>•Reinigung &amp; Kontrolle der Papierkörbe</li> </ul>
Sorge um Wohnungsleerstand	
Vermieter wohnt nicht mit im Haus	
Viele junge Mieter mit kurzen Mietzeiten (Kaputtwohnen!?)	
Kein grünes Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Grünflächen, Bäume und Grillplatz</li> <li>•Rosenplatz: Mittlere Streifen begrünen</li> <li>•Mehr grüne Dachflächen</li> <li>•Balkone / größere Fensterfronten / untere Wohnungen: Terrassen ausbauen / Wintergärten</li> <li>•</li> </ul>

## 2. Sozialträgerkonferenz

### 2.1 Zusammensetzung und Mitglieder

Um die Einbindung der im Quartier tätigen oder an einer Mitarbeit interessierten, sozial engagierten und/oder gemeinwohlorientiert ausgerichteten Vereine, Verbände, Initiativen und Institutionen an der Sanierungsmaßnahme zu erreichen, wurde offensiv und auf unterschiedliche Art und Weise um die Mitarbeit geworben:

- direkte Anschreiben aller Vereine, Verbände, Initiativen und Institutionen, die im Quartier und/oder im Stadtgebiet tätig sind
- Pressemitteilungen
- Auftaktveranstaltung 27.6.2001

Bereits unmittelbar nach Bekanntwerden der Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ und im Vorfeld dieser Ankündigungen hatten sowohl Betroffene (Bewohner, Eigentümer, örtliche Wirtschaft) als auch Wohlfahrtsverbände, Vereine und Initiativen ihr Interesse und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet.

Im Ergebnis fanden sich Vertreterinnen und Vertreter von über 40 Einrichtungen, Angeboten und Initiativen in der Sozialträgerkonferenz zusammen.

**Die konstituierende Sitzung** fand statt am Mittwoch, den 12. September 2001 in der Rosenplatzschule. Im Mittelpunkt stand eine Einführung in das Thema, die gegenseitige Vorstellung der Teilnehmer/innen, die möglichen Arbeitsinhalte, die Abstimmung eines Arbeits- und Zeitplanes und die Verabschiedung einer Geschäftsordnung.

**Eine zweite Arbeitssitzung** fand statt am Dienstag, den 16. Oktober 2001 im Gemeindehaus der Lutherkirche. Inhaltlicher Schwerpunkt war die Beschreibung der Lebenslagen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Quartier aus Sicht der Sozialträger.

**Die dritte Arbeitssitzung** fand statt am Mittwoch, den 14. November im Gemeindehaus der Lutherkirche. Im Mittelpunkt dieses Treffens ging es um die Benennung von Maßnahmen und Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation im Quartier auf der Basis der Bestandsaufnahme. Darüber hinaus ging es um die Herstellung von Kontakten zwischen dem Institut für Soziale Arbeit und den Sozialträgern, die als sog. Multiplikatoren dazu helfen sollten, den Kontakt zu ausgewählter Zielgruppen herzustellen.

**Ein viertes Treffen** fand statt am Dienstag, den 4. Dezember 2001 in der evangelischen Familien-Bildungsstätte. Hier wurden die in Anlage beigefügten Arbeitsergebnisse abschließend überarbeitet und die Vertreterinnen der Sozialträgerkonferenz für die Lenkungsgruppe gewählt.

## 2.2 Mitglieder

Folgende Vereine, Verbände, Initiativen und Institutionen haben über ihre Vertreter/innen insgesamt in der Sozialträgerkonferenz mitgearbeitet:

Verein/Verband/Initiative/Institution	Art
AK Armut und Gesundheit, Bildungswerk der DAG Niedersachsen	Agenda 21 Arbeitskreis
AK Bauen und Wohnen	Agenda 21 Arbeitskreis
AK Stadtplanung	Agenda 21 Arbeitskreis
AK Verkehr	Agenda 21 Arbeitskreis
AK Wohnen und Leben im Alter	Agenda 21 Arbeitskreis
Arbeitslosenselbsthilfe e.V.	Mitglied Wohlfahrtsverband
AWO in der Region Osnabrück e.V., Migrationssozialdienst	Wohlfahrtsverband
Bischöfliches Generalvikariat	Wohlfahrtsverband
Bürgerliche Vereinigung der Neustadt	Verein Quartier
Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.	Wohlfahrtsverband
Der Runde Tisch Schölerberg und Fledder	Initiative Quartier
Deutsche Gesellschaft für Mediation	Verein Gesamtstadt
Ev. Jugendhilfe am Schölerberg e.V.	Mitglied Wohlfahrtsverband
Ev. Kindergarten der Lutherkirche	Mitglied Wohlfahrtsverband
Ev.-reformierte Gemeinde, Friedenskirche	Kirche
Evangel. Jugendhilfe Haus Neuer Kamp e.V., Mädchenzentrum	Mitglied Wohlfahrtsverband
Evangel. Familien-Bildungsstätte	Verein Gesamtstadt
Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.	Verein Quartier
Gesundheitszentrum Osnabrück	Mitglied Wohlfahrtsverband
Grundschule Rosenplatzschule	Land Niedersachsen, Grundschule
Hand in Hand Nachbarschaftshilfe am Schölerberg, im Fledder und in Nahne e.V.	Initiative Quartier
Kath. Kindergarten St. Joseph	Generalvikariat
Käthe-Kollwitz-Schule	Land Niedersachsen
Kirchengemeinde St. Johann	Generalvikariat
Lutherkirche	Mitglied Wohlfahrtsverband
Orientierungsstufe Schölerberg	Land Niedersachsen
Outlaw GgmbH	Mitglied Wohlfahrtsverband
Polizeiinspektion Osnabrück-Stadt - Polizeiliche Beratungsstelle -	Land Niedersachsen, Polizei
Stadt Osnabrück, Büro für Kinderinteressen (51-121)	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, Frauenbeauftragte	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, GZ Ziegenbrink	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, Jugendgerichtshilfe (51-23)	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, RAZ (40-0)	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, Sozialdienst (50-4)	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, Sozialdienst Süd (51-34)	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadt Osnabrück, Streetwork (51-11)	Fachdienst-/amt Stadt Osnabrück
Stadtsportbund Osnabrück e.V.	Verein Gesamtstadt
Teutoburger Schule	Land Niedersachsen
Teutoburger Schule SUPA Verein für Jugendhilfe	Verein Gesamtstadt
Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V. Ortsverband Osnabrück	Mitglied Wohlfahrtsverband
Verband alleinstehender Mütter und Väter Landesverband Niedersachsen e.V.	Mitglied Wohlfahrtsverband
Verein für intern. Erziehungs-, Integrations- und Elternfragen in Nieders. e.V.	Verein Gesamtstadt
Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien	Mitglied Wohlfahrtsverband
Wohnberatungsstelle	Initiative Gesamtstadt



## Ergebnisse der Sozialträgerkonferenz

In den Arbeitsgruppensitzungen wurde eine Beschreibung der Lebenssituation im Quartier sowie eine konkrete Beschreibung von Maßnahmen und Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation im Quartier erarbeitet. Diese sind ausführlich und differenziert in Kapitel 5.2 aufgeführt. Sie lassen sich auf einer „Metaebene“ wie folgt zusammenfassen:

### Allgemeine Beschreibung von Maßnahmen und Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation im Quartier

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
<p><b>es gibt zu wenig einrichtungsbezogene Angebote und Treffpunkte im Quartier mit unterschiedlichen Funktionen und für unterschiedliche Nutzergruppen:</b></p> <p><b>b) generell</b></p> <p><b>c) für besondere Zielgruppen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche</li> <li>- Mädchen</li> <li>- Frauen</li> <li>- Mütter mit Kinder</li> <li>- Senioren</li> <li>- Selbsthilfegruppen</li> <li>- Erwachsene</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Schaffung einer Einrichtung mit unterschiedlichen Funktionen für unterschiedliche Nutzergruppen unter Nutzung/Einbeziehung vorhandener Ressourcen („neutrales Gemeinschaftshaus; Generationentreff; Stadtteilhaus;)</li> <li>➤ Schaffung von Einrichtungen mit unterschiedlichen Funktionen für spezielle Zielgruppen unter Nutzung/Einbeziehung (Frauzentrum; Mütterzentrum, Senioren ...)</li> </ul>
<p><b>die städtebauliche Gestaltung des Quartiers entspricht nicht den Interessen und Bedürfnissen der Wohnbevölkerung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Reduzierung des Durchgangsverkehrs</li> <li>➤ Aufwertung des Rosenplatzes zu einem zentralen Ort mit unterschiedlichen funktionalen Möglichkeiten</li> <li>➤ Verbesserung des vorhandenen Flächen- und Baubestandes unter ökologischen Aspekten</li> <li>➤ Reduzierung vom Immissionen</li> <li>➤ Ausbau und Qualifizierung der Radwege</li> <li>➤ Es fehlt qualifizierter Wohn- und Lebensraum für unterschiedliche Ziel-/Nutzergruppen (Senioren, Familien ..)</li> <li>➤ Verbesserung der Sicherheit (Beleuchtung, Straßen ...)</li> <li>➤</li> </ul>

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
<b>die Bürger und Bürgerinnen des Quartiers werden zu wenig an der Entwicklung beteiligt</b>	➤ Einrichtung und/oder Gewährleistung dauerhafter und konstanter Formen der Bürgerbeteiligung.
<b>es gibt zu wenig Spiel, Sport- und Frei-/Grün-/Aufenthaltsflächen für unterschiedliche Zwecke und Nutzergruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Qualitative Verbesserung der bestehenden Spiel, Sport- und Frei-/Grün-/Aufenthaltsflächen für unterschiedliche Nutzergruppen und Interessen</li> <li>➤ Einrichtung/Bau weiterer Spiel, Sport- und Frei-/Grün-/Aufenthaltsflächen für unterschiedliche Nutzergruppen und Interessen</li> </ul>
<b>hohe Fluktuation und geringe Identifikation im bzw. mit dem Quartier</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Initiierung und Durchführung von Identitätsstiftenden Maßnahmen (Feste, Pressearbeit, Infotafeln ...)</li> <li>➤ Umwandlung von Mietverhältnissen in Wohneigentum</li> </ul>
<b>es ist zu wenig bekannt über bestehende Einrichtungen, Angebote und Aktivitäten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ausbau und Vernetzung bestehender Angebote</li> <li>➤ Quartiersbezogene Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
<b>zielgerichtete Erweiterung und/oder Qualifizierung der sozialen Infrastruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Einrichtung/Qualifizierung von quartiersbezogenen Hilfs- und Unterstützungsangeboten für bestimmte Zielgruppen (Alleinerziehende, Frauen, Migranten, Kranke, Arbeitslose .. ) bzw. für bestimmte Anlässe (Gewalt, Konflikte, Gesundheit ..)</li> <li>➤ Quartiersbezogene Vorhaltung von Angeboten (Dezentralisierung) bislang zentral vorgehaltener Verwaltungseinheiten.</li> <li>➤ Information und Vernetzung über bzw. von bestehenden Angebotsstrukturen</li> <li>➤ Qualifizierung bestehender Angebotsstrukturen (Kitas, Schulen ...)</li> </ul>
<b>gleichgültiges und/oder intolerantes Nebeneinander unterschiedlicher Gruppen der Wohnbevölkerung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse von Migranten</li> <li>➤ Vorhaltung von gemeinsam zu nutzenden Einrichtungen und Angeboten</li> <li>➤ Schaffung von Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten</li> <li>➤ Information und Aufklärung über unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Gewohnheiten</li> </ul>

## Konkrete Beschreibung von Maßnahmen und Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation im Quartier

In den Arbeitssitzungen der Sozialträgerkonferenz wurden die nachfolgend aufgeführten Problemlagen und Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung benannt. Inhaltlich erfolgte eine Zuordnung in fünf Teilbereiche:

- Freizeit- und Kommunikationsmöglichkeiten
- Grün und Verkehr
- Integration von ausländischen Familien
- Besondere soziale Probleme
- Sonstige Probleme

### Freizeit- und Kommunikationsmöglichkeiten

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
pluralistische Jugendangebote fehlen	
zu wenig Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	
kostenlos – nicht kommerziell	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende Sport- u. Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche</li> <li>- keine Bolzplätze – Bewegungsmöglichkeiten</li> <li>- zu wenig Spielplätze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Outdoor Spielplatz</li> <li>• Sportstätten für Fremd- und Vereinssport mit Umfeld</li> <li>• Eigener Sport- und Kulturverein</li> <li>• Mehrzweckhalle (SSB hat Antrag (S)Print gestellt</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenige Kommunikationsorte, z.B. kleinere Läden und Cafes</li> <li>- kein Platz zum Treffen / Verweilen</li> <li>- fehlender Treffpunkt , z. B. für Mütter mit Kindern</li> <li>- Fehlender multifunktionaler Treffpunkt (z.B. für Sprachkurse, Müttertreff, Selbsthilfegruppen)</li> <li>- fehlende neutrale Treffpunkte für Erwachsene - sozialverträglich –</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Legitime Aufenthaltsorte für Jugendliche schaffen</li> <li>• Sporträume ausschließlich für Frauen</li> <li>• Ruheräume („Snoezelen“)</li> <li>• Familienzentrum</li> </ul>
unzureichende Ausstattung bestehender Angebote	
fehlende Angebote für Senioren und/oder Hochbetagte (ab 75 J.) : Vereinsamung, fehlende Angebote/Orte Kontakte zu knüpfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• offener Seniorentreff</li> <li>• Kulturelle Angebote wie Filmabende usw.</li> <li>• Mittagstisch</li> </ul>
wenig Platz für Familien mit Kindern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielplätze</li> <li>• Spielstraßen</li> <li>• Spielangebote in Treffpunkten</li> <li>• Hinterhöfe/Gärten für Kinder öffnen anstatt Garagen zu bauen</li> </ul>
	„neutrales Gemeinschaftshaus (wie Revierparks (Ruhrgebiet)

	Generationentreff-Aktivitäten z.B. Kindererzählstunde, Hausaufgabenhilfe
<b>Problemlagen</b>	<b>Projekte und Maßnahmen</b>
	Stadtteilhaus
	ortsnahe Räumlichkeiten
	Annäherung von Einheimischen und ausländischen Mädchen und Jungen
	Tauschring einrichten/Kleiderkammer
	Bürgermensa
	Kommunikationsverbesserung mit Mediation <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Gesellschaft für Mediation (Regionalverband Nord-West)</li> <li>• Ausbildung ehrenamtlicher „Konfliktlotsen“</li> <li>• Training/Info in Konfliktmanagement</li> </ul>
unzureichende Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtteilzeitung</li> <li>• Broschüre über bestehende Angebote (evt. jährlich oder halbjährlich)</li> </ul>
	Frauenkulturzentrum
	Frauenzentrum/Mütterzentrum mit Kinderbetreuung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagstisch</li> <li>• Frauencafe</li> <li>• Seniorinnentreff</li> <li>• Musik- und Probenräume</li> <li>• Bibliothek</li> <li>• Spielräume</li> <li>• Krabbelstube</li> </ul>
	Kostenfreie Seniorentreffs (ohne Konsumzwang)
	Umweltgruppen ansiedeln
	Werkstätten
	Kunsträume
	Selbsthilfetreffs





## Grün und Verkehr

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
fehlende Grünflächen	grüne Mittelstreifen/Rasen
"Hässlichkeit der Straßen" – keine Rosen am Rosenplatz	
Lärm (Verkehr, Kirchenglocken, Eisenbahnlinie)	Lärmschutz: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eisenbahn</li> <li>• MIV</li> <li>• Nachts keine Kirchturmuhren</li> <li>• Glocken</li> <li>• Immissionsschutz (CO2)</li> </ul>
zu hohes Verkehrsaufkommen	verkehrsfreie Sackgassen
Fahrradwege mangelhaft	brauchbare und sichere Radwege bauen
fehlende Anbindung an die Innenstadt	Öffnung der Kommenderiestraße
ÖPNV	Straßenbahn Iburger Str.
Haltestelle Haller Willem	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine neue Lärmquelle entstehen lassen</li> <li>• Einrichten, Attraktivität wird erhöht</li> </ul>
Schleichverkehr	Schleichverkehr verhindern durch Einrichtung einer Einbahnstr. anstelle Tempo 30-Zone
unattraktive Gestaltung des Rosenplatzes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rosenplatz zum Kreisel machen, in die Mitte Rosenlaube</li> <li>• komplette Sperrung des Rosenplatzes für den KFZ Verkehr</li> <li>• Rosenplatz untertunneln</li> <li>• Kreisverkehr, Mittelinsel schaffen</li> <li>• Bettenhaus abreißen, dafür Grün und Rasen</li> <li>• brauchbare sichere Radwege bauen</li> </ul>
wenig bis keine attraktiven Orte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plätze und Winkel schaffen mit „Atmosphäre“ zum sitzen und verweilen</li> <li>• Innenhöfe/Schutzzonen; Kommunikationszonen</li> <li>• keine Bebauung der freien Flächen, sondern Park/Bolzplätze</li> <li>• Flächen für Mädchenfreizeitgestaltung</li> <li>• grüne Verweilflächen für Bürger anlegen (mit Rasen)</li> </ul>
	Stadtteilauto: Einrichtung von Car-Sharing Parkplätze (12 Personen teilen sich 1 Auto)

<b>Problemlagen</b>	<b>Projekte und Maßnahmen</b>
unzureichende Bepflanzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fassadenbegrünungen</li> <li>• Nutzpflanzen und –bäume aufstellen/ anpflanzen</li> </ul>
	Bei der Planung mehr Bürgerbeteiligung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planungszellen</li> <li>• Umweltmediation</li> <li>• Zukunftswerkstätten</li> <li>• ...</li> </ul>
	Vorschläge aus der Bürgerbefragung nutzen

## Integration von ausländischen Familien

<b>Problemlagen</b>	<b>Projekte und Maßnahmen</b>
keine Identifikation mit dem Stadtteil / wenig Wissen über die Geschichte	gilt nicht nur für ausländische Familien
Anonymität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• offenes Kommunikationszentrum z.B. am Rosenplatz</li> <li>• niedrigschwelliges Angebot ohne Zielgruppenspezifikation</li> <li>• Angebote schaffen mit einer Komm-Struktur</li> </ul>
Ghettobildung verhindern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• entsprechende Wohnungsangebote in allen Stadtteilen</li> <li>• Freizeitaktivitäten für deutsche und ausländische Familien gezielt anbieten über Menschen, die Vertrauenspersonen sind</li> </ul>
Identitätsverlust im Quartier	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tafeln an den Bushaltstellen mit Erklärung zur Geschichte (z.B. Rosenplatz)</li> <li>• Stadtteilfest am Rosenplatz</li> <li>• Straßenfeste</li> <li>• Neubaufeste</li> <li>• Nachbarschaftsfeste</li> <li>• Pressearbeit: ein Viertel stellt sich vor Präsentationen von Personen aus dem Viertel</li> </ul>
Wohnungen verwahrlosen	
verstärkte Rückkehr zu traditionellen Werten (türk. Familien)	
"Rückentwicklung" der Integration ausländischen Einwohner	

kein "Wir-Gefühl" aller Gruppen	
	spezielle Räumlichkeiten für Frauen
	ganzheitliche Gesundheitsbildungsangebote
	Beschreibungen treffen auf alle Einwohner zu und nicht nur auf ausländische Familien

## besondere soziale Probleme

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
Sozialraumorientierte Aktivierung von Ressourcen ermöglichen	
"Sprachlosigkeit" türkischer Frauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachkurse mit Kinderbetreuung (kostenlos)</li> <li>• Sprachkurse während der Kindergartenzeit, Grundschule etc.</li> <li>• geschützten Vertrauensrahmen</li> </ul>
fehlende Beratungsräume und Beratungsmöglichkeiten; insbesondere für ausländische Frauen	
hoher Anteil erzieherischer Hilfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• niedrigschwellige Angebote <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ präventiv</li> <li>⇒ Mädchenspezifische Angebote</li> </ul> </li> <li>• geschützten Vertrauensrahmen</li> </ul>
<b>Gewalt:</b> - häusliche Gewalt (verschiedene Personengruppen bei den Lösungsvorschlägen berücksichtigen!) - Gewalt gegen Frauen und Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauennotruf</li> <li>• rechtliche Hilfen, Beratung und Begleitung</li> </ul>
hoher prozentualer Anteil allein erziehender Elternteile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsangebote</li> <li>• Treffpunkte</li> <li>• Selbsthilfe</li> <li>• Entlastungsangebote (Babysitter, Betreuung)</li> <li>• allg. Angebote (Cafe)</li> <li>• Thematische Angebote</li> </ul>
Ängste/Zukunftsängste	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fundierte rechtliche Beratung zum Ausländerrecht</li> <li>• Begleitung zu Ämtern/bei Anträgen</li> </ul>
Auffälligkeiten von Kindern (in Folge von Trennung und Scheidung)	Stadtteilnahe Gruppenangebote für betroffene Kinder
Krankheit als Folge extremer Belastung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitliche Beratung</li> <li>• Gesprächskreise zum Thema Gesundheit</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung bereits vorhandener Ressourcen/Fachkompetenzen in OS ansässigen Vereinen /Selbsthilfegruppen/Beratungsstellen <ul style="list-style-type: none"> <li>- gezielte Projekte</li> <li>- Ausbau des Vorhandenen</li> <li>- Personalmittel (z.B. Migrantinnen einstellen)</li> </ul> </li> <li>• vernetzte stadtteilorientierte Sozialarbeit einrichten ⇒ geschützten Vertrauensrahmen</li> </ul>
<b>Problemlagen</b>	<b>Projekte und Maßnahmen</b>
unzureichende Ausstattung von Schulen und Kitas	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Ausstattung der Schulen im Quartier ⇒ exclusive</li> <li>• Verbesserung räumlichen, sächlichen und personellen Ausstattung der Kindertagesstätten im Quartier</li> </ul>
	Spezielle Frauenversammlungen
	Initiativenhaus ⇒ Synergieeffekte
	Kommunikationsanagement (interkulturell bzw. multikulturell)
unzureichende zielgruppenbezogene Angebote für Jungen und Männer	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konfliktbearbeitung</li> <li>• Mediation</li> <li>• Selbstverteidigungskurse</li> </ul>

### sonstige Problematiken

Problemlagen	Projekte und Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verknüpfung der Angebote fehlt</li> <li>- Stadtteilbüro</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vorhandenes weiterentwickeln z.B. Stadteilladen „Hand in Hand“</li> <li>• Quartiersmanagement</li> <li>• sinnvolle Funktionsmischung Wohnen/Arbeiten</li> </ul>
keine Bürgerbeteiligung (z.B. Bürgerverein Rosenplatz), keine Lobby im Stadtteil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei Konflikten Mediationsverfahren anwenden</li> <li>• Ombudsmann/frau</li> <li>• Offenes Bürgerberatungsbüro einrichten ⇒ Beteiligung der Stadtteilgruppen</li> </ul>
ortsnaher Versorgung mit Geschäften mangelhaft	
Ehem. Aussiedlerwohnheim : jetzt nur Sozialhilfeempfänger	
altengerechte Wohnungen fehlen	Familiengerechte Wohnprojekte ⇒ allein Erziehende

falsch genutzte Grundstücke (z. B. Parkplatz)	
hohe Fluktuation	
mangelnde Sicherheit im Viertel bei Tag und Nacht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ausreichende Beleuchtung</li> <li>• Übersichtlichkeit der Straßen und Wege</li> <li>• Städtebauliche Maßnahmen unter frauenspezifischen Gesichtspunkten</li> <li>• „Weiterbildung“ der Polizeibeamten (die zur Meidung bestimmter Straßen für Frauen raten)</li> <li>• kriminalitätshemmende bauliche Gestaltung (viel/ausreichend Licht; Grün, offene Eingangsbereiche etc.)</li> <li>• Stärkung der polizeilichen Präsenz; Ansprechbarkeit vor Ort</li> </ul>
Umgang mit Ämtern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialdienste (für Bevölkerungsgruppen wie Frauen, Flüchtlinge usw.)</li> <li>• Verständliche Formulare</li> <li>• Bürgerfreundliche Öffnungszeiten</li> <li>• Beratungs- und Begleitungsmöglichkeiten</li> </ul>
Unzureichende Infos über vorhandene Angebote	
	Freie Grundstücke angemessen nutzen z.B. UFA Passage

<b>Problemlagen</b>	<b>Projekte und Maßnahmen</b>
unzureichende Interessensvertretung bei Projekten und Maßnahmen, die das Quartier betreffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Laufende Beteiligung der Öffentlichkeit</li> <li>• Einbindung von „Viertelvertreter“ (Sprachrohr der Bewohner) in Bürgerforen und Quartiersmanagement</li> </ul>
	Keine höheren Mieten aufgrund besserer Wohnstandards (Einflussmöglichkeiten der Stadt nutzen)
	Wohnstelle z.B. für jung und alt
mangelnde Nachhaltigkeit	Quartier ökologisch entwickeln: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Solarenergie plus Blockheizkraftwerk</li> <li>• Regenwassernutzung</li> <li>• Boden entsiegeln</li> <li>• Gebäude begrünen</li> <li>• Häuser niedrigenergiemäßig nachrüsten</li> <li>• Hofgestaltungen</li> <li>• Arbeitsplätze im Stadtteil schaffen</li> <li>• Ansiedlung von Kleingewerbe und Dienstleistern zu bezahlbaren Mieten</li> </ul>

Von einer engagierten und kreativen Umsetzung des Programms werden folgende Wirkungen erwartet:

- Soziale Impulse (z.B. Aktivierung und Förderung der Potentiale im Quartier, Stärkung von Selbstverantwortung, Verlagerung von Entscheidungsbefugnissen ins Gebiet, Erhöhung der Sicherheit),
- ökonomische Impulse (z.B. Beschäftigung und Qualifizierung, Stabilisierung und Gründung lokaler Unternehmen, Tauschbörsen),
- ökologische Impulse (z.B. Energieeinsparung, Verkehrsreduzierung, Lärmschutz, Entsiegelung, Begrünung, Renaturierung),
- kulturelle Impulse (z.B. Weiterentwicklung der Quartiersidentität, Ausweitung von Angeboten für Bildung und Spracherwerb, Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Gebiet, Einrichtung von Treffpunkten und Quartierszentren),
- baulich-städtebauliche Impulse (z.B. bewohnerorientierte Modernisierung, Verbesserung der Infrastruktur, Wohnumfeldverbesserung),
- partizipatorische Impulse (z.B. Mitwirkung an der Quartiersentwicklung, Agenda-Gruppen, Runde Tische, Selbst-/Nachbarschaftshilfe),
- politisch-administrative Impulse (z.B. gebietsorientierter Einsatz verschiedener Fachpolitiken, Bündelung investiver und nichtinvestiver Maßnahmen, Einrichtung von Quartiersbudgets).